

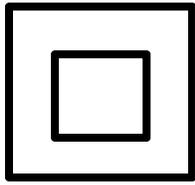
**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Defizienz semiotischer Repräsentation ontischer Präsentationen**

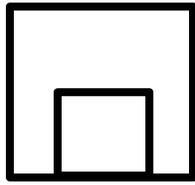
1. Daß die Semiotik als ihr zur Seite gestellte, sie ergänzende und dennoch von ihr primär unabhängige Wissenschaft einer Ontik im Sinne einer die Theorie der Zeichen komplementierenden Theorie der Objekte bedarf, dürfte nach den zahlreichen in den letzten Jahren von uns veröffentlichten Arbeiten eigentlich nicht mehr in Frage gestellt werden. Lediglich der Konstruktion der Ontik ist es zu verdanken, daß wir heute unendlich viel mehr wissen, was es denn eigentlich bedeutet, wenn einem Objekt ein Zeichen abgebildet wird und vor allem, von welcher Art diese Abbildungen sind, nicht zuletzt aber auch, was denn genau im Sinne des von Bense (1979, S. 43) definierten Begriffs bei dieser Metaobjektivierung (vgl. Bense 1967, S. 9) aus der Welt der Objekte in die Welt der Zeichen "mitgeführt" wird. Da zwischen Objekt und Zeichen, wie dies in eindrücklicher Weise von Kronthaler (1992) dargestellt wurde, ein gegenseitiges Verhältnis der Transzendenz besteht, und da für Transzendenzrelationen über Kontextualgrenzen hinweg die Erkenntnis Gotthard Günthers gilt: "Das neue Thema der Philosophie ist die Theorie der Kontextualgrenzen, die die Wirklichkeit durchschneiden" (cit. ap. Toth 2007, S. 90), kommt der Ontik neben der Polykontextualtheorie eine Führungsrolle in der wissenschaftlichen, d.h. operationalen und nicht-spekulativen Behandlung dieses zentralen Themas zu.

2. Der neueste Stand der Ontik wird durch die kürzlich veröffentlichte Arbeit Toth (2015) repräsentiert. Diese sog. ontotopologische Strukturtheorie gibt nicht nur die genau  $3 \text{ mal } 4 \text{ mal } 5 = 60$  ontischen Grundstrukturen an, die Systeme relativ zu ihren Teilsystemen einerseits und relativ zu ihren Umgebungen andererseits im Sinne von den benseschen semiotischen Invarianten (vgl. Bense 1975, S. 39 ff.) korrespondierenden "ontischen Invarianten" haben können, sondern zusätzlich ihre lagetheoretischen sowie ihre semiotischen Repräsentation an. Diese ontische Strukturtheorie, wie wir sie vereinfacht nennen wollen, ist also eine minimale Theorie sowohl der semiotischen Repräsentation der Ontik als auch der ontischen Repräsentation der Semiotik.

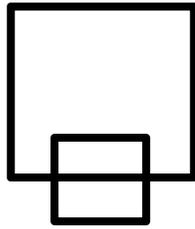
## 2.1. Semiotische Repräsentation randkonstanter ontischer Strukturen



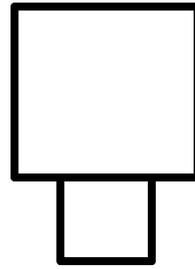
$\langle 3.3.3 \rangle_s$



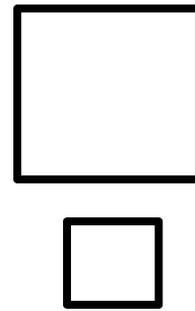
$\langle 3.2.3 \rangle_s$



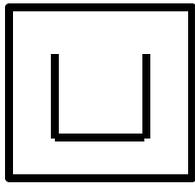
$\langle 3.2.3 \rangle_{R[S,U]}$



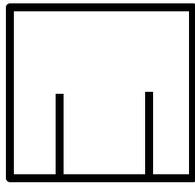
$\langle 3.2.3 \rangle_U$



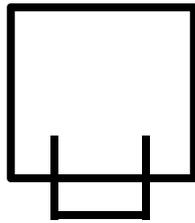
$\langle 3.3.3 \rangle_U$



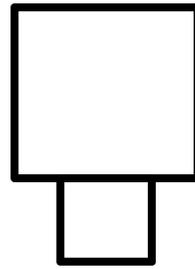
$\langle 3.3.2 \rangle_s$



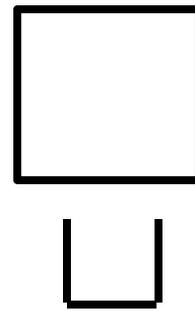
$\langle 3.2.2 \rangle_s$



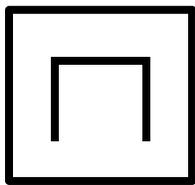
$\langle 3.2.2 \rangle_{R[S,U]}$



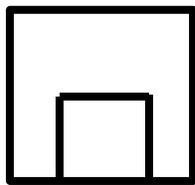
$\langle 3.2.2 \rangle_U$



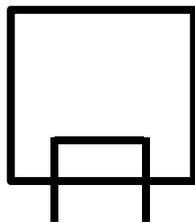
$\langle 3.3.2 \rangle_U$



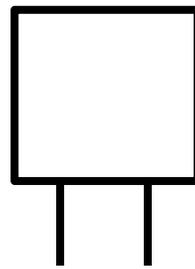
$\langle 3.3.2 \rangle_s$



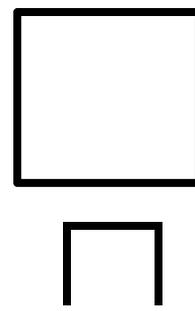
$\langle 3.2.2 \rangle_s$



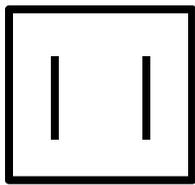
$\langle 3.2.2 \rangle_{R[S,U]}$



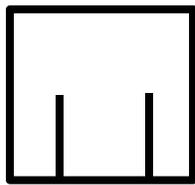
$\langle 3.2.2 \rangle_U$



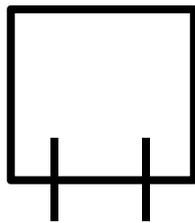
$\langle 3.3.2 \rangle_U$



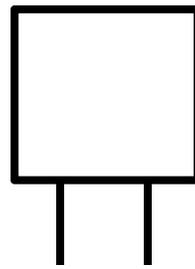
$\langle 3.3.1 \rangle_s$



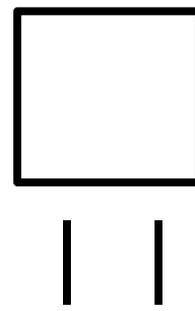
$\langle 3.2.1 \rangle_s$



$\langle 3.2.1 \rangle_{R[S,U]}$

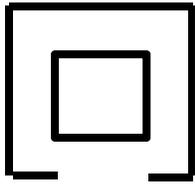


$\langle 3.2.1 \rangle_U$

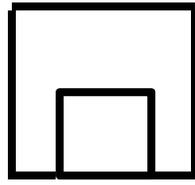


$\langle 3.3.1 \rangle_U$

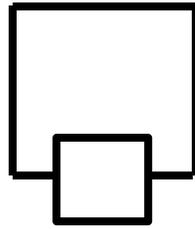
## 2.2. Semiotische Repräsentation partiell-randkonstanter ontischer Strukturen



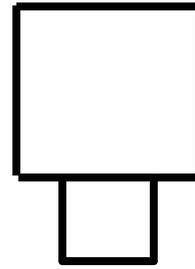
$\langle 2.3.3 \rangle_s$



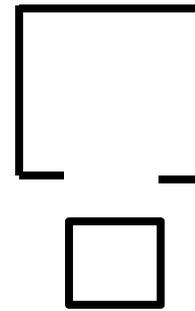
$\langle 2.2.3 \rangle_s$



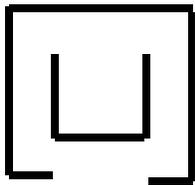
$\langle 2.2.3 \rangle_{R[S,U]}$



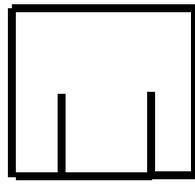
$\langle 2.2.3 \rangle_U$



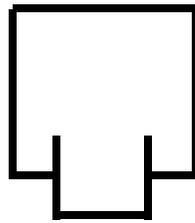
$\langle 2.3.3 \rangle_U$



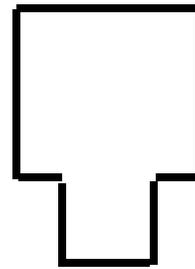
$\langle 2.3.2 \rangle_s$



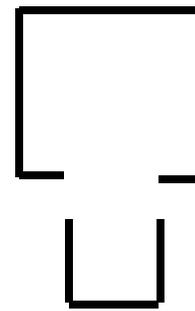
$\langle 2.2.2 \rangle_s$



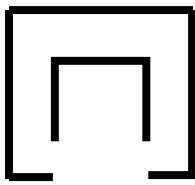
$\langle 2.2.2 \rangle_{R[S,U]}$



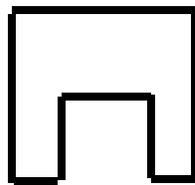
$\langle 2.2.2 \rangle_U$



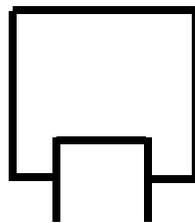
$\langle 2.3.2 \rangle_U$



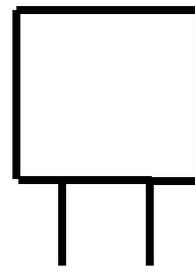
$\langle 2.3.2 \rangle_s$



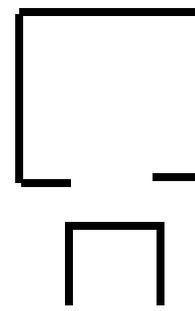
$\langle 2.2.2 \rangle_s$



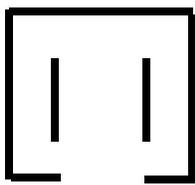
$\langle 2.2.2 \rangle_{R[S,U]}$



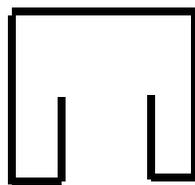
$\langle 2.2.2 \rangle_U$



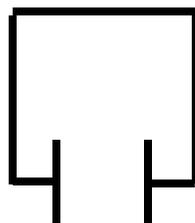
$\langle 2.3.2 \rangle_U$



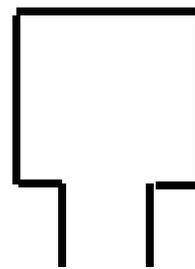
$\langle 2.3.1 \rangle_s$



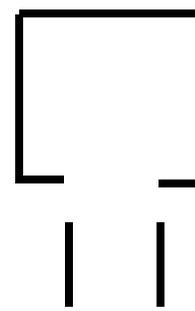
$\langle 2.2.1 \rangle_s$



$\langle 2.2.1 \rangle_{R[S,U]}$

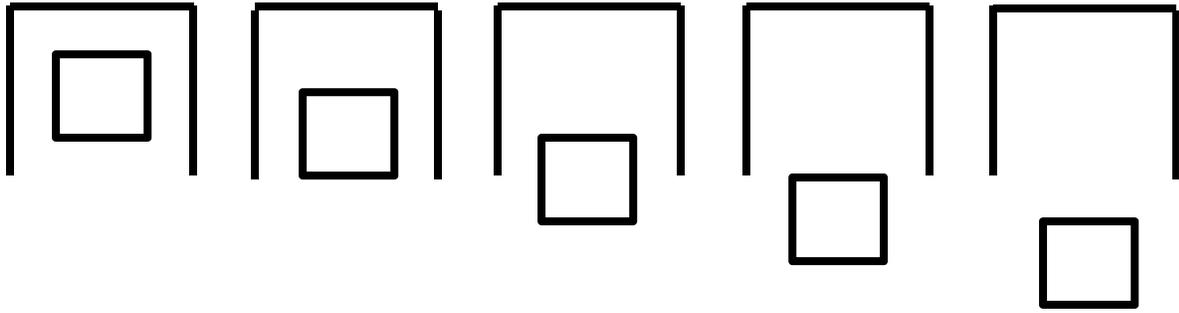


$\langle 2.2.1 \rangle_U$



$\langle 2.3.1 \rangle_U$

### 2.3. Semiotische Repräsentation nicht-randkonstanter ontischer Strukturen



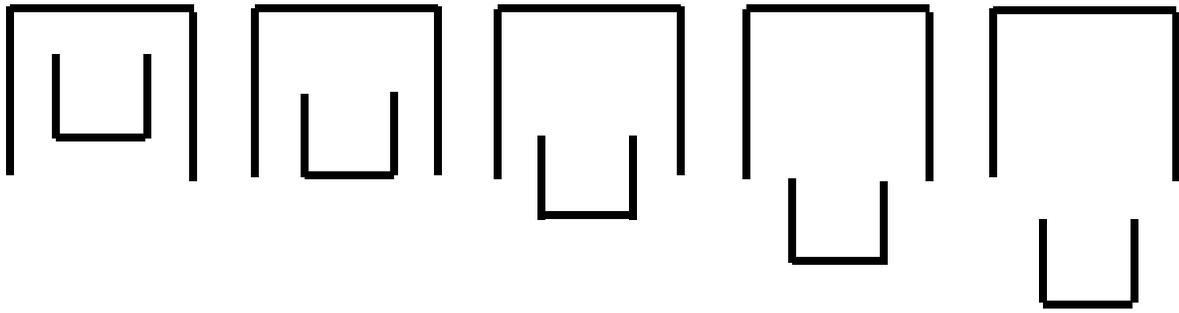
$\langle 1.3.3 \rangle_s$

$\langle 1.2.3 \rangle_s$

$\langle 1.2.3 \rangle_{R[S,U]}$

$\langle 1.2.3 \rangle_U$

$\langle 1.3.3 \rangle_U$



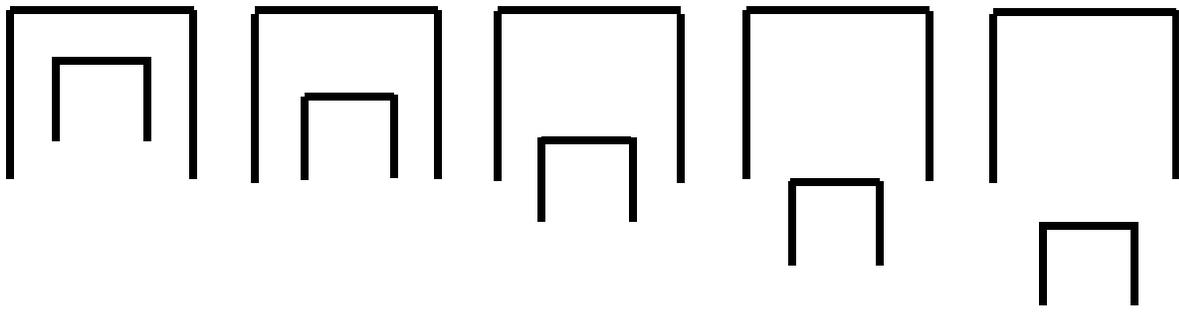
$\langle 1.3.2 \rangle_s$

$\langle 1.2.2 \rangle_s$

$\langle 1.2.2 \rangle_{R[S,U]}$

$\langle 1.2.2 \rangle_U$

$\langle 1.3.2 \rangle_U$



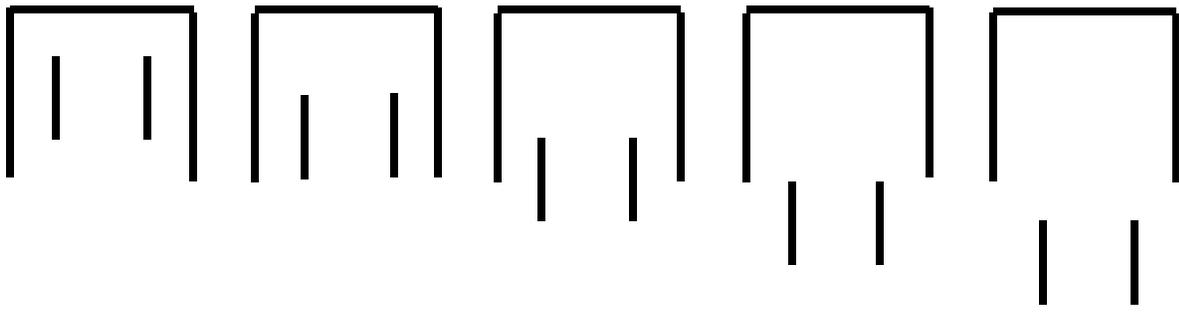
$\langle 1.3.2 \rangle_s$

$\langle 1.2.2 \rangle_s$

$\langle 1.2.2 \rangle_{R[S,U]}$

$\langle 1.2.2 \rangle_U$

$\langle 1.3.2 \rangle_U$



$\langle 1.3.1 \rangle_s$

$\langle 1.2.1 \rangle_s$

$\langle 1.2.1 \rangle_{R[S,U]}$

$\langle 1.2.1 \rangle_U$

$\langle 1.3.1 \rangle_U$

3. In jedem semiotischen Tripel der Form

$$S = \langle x.y.z \rangle$$

repräsentiert also  $x$  die Lagerrelation von  $S = f(S^*)$ , d.h. es ist

$x = 1 := S$  ist exessiv relativ zu  $S^*$

$x = 2 := S$  ist adessiv relativ zu  $S^*$

$x = 3 := S$  ist inessiv relativ zu  $S^*$ ,

Jedes  $y$  repräsentiert  $R(S, T)$ , d.h. die Lagerrelation von  $T = f(S)$  in  $S^+ = (S \cup T)$ , d.h. wir haben

$y = 1 := T$  ist exessiv relativ zu  $S$

$y = 2 := T$  ist adessiv relativ zu  $S$

$y = 3 := T$  ist inessiv relativ zu  $S$ .

Schließlich repräsentiert jedes  $z$  vermöge der in Toth (2013) definierten ontisch-semiotischen Isomorphie die ontotopologische Abgeschlossenheit, Halboffenheit/Halbabgeschlossenheit oder Offenheit von  $T$ , d.h. es ist

$z = 1 := T$  ist offen

$z = 2 := T$  ist halboffen/halbabgeschlossen

$z = 3 := T$  ist abgeschlossen.

Somit überschreitet die ontische Strukturtheorie allein vermöge der Tripelrelation  $S = \langle x.y.z \rangle$  gegenüber der Paarrelation  $R = \langle x.y \rangle$ , welche die formale Struktur der die Zeichen- und Realitätsthematiken konstituierenden Subzeichen der peirce-benseschen Semiotik darstellen, diese bei weitem.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992, S.  
282-302

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

Toth, Alfred, Die Exessivität des Zeichens I-IV. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics 2013

Toth, Alfred, Die semiotischen Repräsentationen ontischer Präsentationen. In:  
Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

13.2.2015